

Segeberg bekommt ein Gründerzentrum

Jetzt sollen für junge Unternehmen ideale Startbedingungen geschaffen werden. Im „Setup“-Zentrum vom Levo-Park gibt es günstige kleine Büroflächen.

Von Wolfgang Glombik

Bad Segeberg – Es ist Gründerzeit, ja Aufbruchzeit in Bad Segeberg: Im LevoPark, der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne, soll am 17. Juni die Eröffnung eines neuen Gründerzentrums gefeiert werden. Es ist das bislang einzige kreisweit. Das teilte Ulrich Graumann, Geschäftsführer der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Kreises Segeberg, gestern mit. Anlass war die Frühjahrstagung des Bundesverbandes deutscher Innovationszentren, Technologie- und Gründerzentren in Bad Segeberg.

Das neue Bad Segeberger Zentrum soll „Setup“ heißen, schon weil im Namen auch das „Se“ für Segeberg enthalten ist. Für Segebbergs „jüngsten Spross“ ist ein großes Kompaniegebäude auf dem 28 Hektar großen Gelände umgebaut worden. Zusammen mit den Levo-Park-Eigentümern, der Familie Wachholtz, habe man ein Kooperationsabkommen geschlossen. Die Besitzer kümmern sich um die Vermarktung der Büroflächen, die WKS wird die Beratung der jungen Unternehmen übernehmen. Levo-park-Geschäftsführer Sven Borchers berichtete, dass schon jetzt drei Firmen in das neue, in Gründung befindliche Gründerzentrum, eingezogen seien. Jetzt sei auch das obere Geschoss fertiggestellt. Borchers: „Das wird sicher kein reines Zentrum für Gründer, eher ist es für kleine oder junge Unternehmen gedacht.“ Der Bedarf sei da, denn in Bad Segeberg gibt es kaum kleine Büroflächen. Im



Bad Segeberg bekommt ein Gründerzentrum: Das passte zur Tagung des Verbandes Deutscher Innovation-Technologie- und Gründerzentren (ADT) mit (von rechts) Präsident Bertram Dressel, Vizepräsidentin Carola Reiblich, Wirtschaftsförderer Ulrich Graumann, ADT-Geschäftsführerin Andrea Glaser und IHK-Vizepräsident Bernd Jorkisch.

Fotos: Glombik

Schnitt werden 45 Quadratmeter Platz für Start-Up-Unternehmen angeboten, mit zusätzlicher Teeküche. Es seien aber auch noch kleinere Räume möglich, berichtet Sven Borchers. Das fange schon bei 28 Quadratmetern an. Wichtig: Verlegte Glasfaser garantieren schnellstes Internet. Schon jetzt hätten dort junge Leute mit einem Online-Shop Flächen gemietet. Borchers: „Wir wollen einen bunten Mix an Branchen ansiedeln, die sich hier gegenseitig unterstützen können.“ 27 Büro-Einheiten stünden zur Verfügung.

Mit bisher 15 Innovationszentren und Gründerzentren sei Schleswig-Holstein eigentlich gut versorgt, so Graumann. Doch im wirtschaftlich starken Hamburger

Umland gebe es dafür keine Fördermittel. Deshalb fehle hier so etwas. Gründerzentren seien quasi „Durchlaufröhren“, die vor allem dazu dienten, jungen Firmen ihre ersten Schritte zu erleichtern. Dann sollen sie gestärkt in den Markt entlassen werden. Graumann: „Wir werden Sprechzeiten anbieten und bei Bedarf Firmen helfen.“ Das sei für junge Unternehmen gerade in Bad Segeberg eine attraktive Konstellation: Denn hier könnten Start-up-Unternehmen am ehesten im Bereich Gesundheitswirtschaft „andocken“. Auch der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Bernd Jorkisch, sieht hier große Chancen, Wissenschaft und Wirtschaft zu ver-



In den „Stuben“ eines früheren Kompaniegebäudes im Levo-Park soll das neue Gründerzentrum mit 37 Büroeinheiten untergebracht werden.

Gutachter stimmt Einzelhandel zu

Bad Segeberg – Der Levo-Park-Eigentümer möchte mehr Leben auf das ehemalige Kasernengelände und jetziges Gewerbegebiet bringen, die Stadt möchte hingegen auf jeden Fall vermeiden, dass vor den Toren der Stadt ein weiteres Fachmarktzentrum entsteht.

Der Streit um die Planung und den Bebauungsplan Levo-Park soll jetzt schnellstmöglich beigelegt werden: Weil sich Stadt und Familie Wachholtz als Levo-Park-Inhaber nicht einigen können, in welchem Umfang dort Einzelhandel eingerichtet werden darf, liegt das Bebauungsplanverfahren seit über einem Jahr brach. Die Stadt begründet das auch mit landesplanerischen Vorgaben, so Levo-Park-Geschäftsführer Sven Borchers. Doch ein Gutachter habe nun genau festgelegt, welche Fachmärkte angesiedelt werden dürfen, ohne Geschäfte in der Innenstadt zu gefähr-



„Wir wollen mit Einzelhandel die notwendige Frequenz auf das Gelände bringen.“

Levopark-Geschäftsführer Sven Borchers

den, erklärte gestern auf LN-Anfrage Sven Borchers. „Wir haben versprochen, dass wir nur Geschäfte holen werden, die den Bestand der Innenstadt nicht gefährden. Da darf

auch keine Partei politisch etwas geben haben“, hofft Borchers. Es gebe mehrere Anfragen von Discountern und Nahversorgern, die sich im Levo-Park ansiedeln möchten. 10 der 28 Hektar als Einzelhandelsfläche seien von den Gutachtern als verträglich eingestuft worden. Borchers: „Wir wollen so die notwendige Frequenz auf das Gelände bringen.“ Hier werde sich auch kaum eine andere Firma ansiedeln, wenn es keinen Nahversorger gebe.

Ein Supermarkt benötige 800 bis 1000 Quadratmeter, das sei auch von den Gutachtern als „verträglich“ eingestuft worden, so Borchers. Mit weniger „ins Rennen zu gehen“ mache keinen Sinn. Der Gutachter habe auch Branchen wie Autozubehör ermittelt, die sich hier ansiedeln könnten. Jetzt geht es den Levo-Park-Verantwortlichen in erster Linie darum, die Parteien für sich zu gewinnen. wgl

Technologiezentren auf dem Lande müssen attraktiv sein

Eine Chance für Uni-Absolventen aus den Großstädten

Bad Segeberg – In den deutschen Innovationszentren gab es im vergangenen Jahr 1370 Unternehmensgründungen. Das sei in den vergangenen Jahren konstant geblieben. Die Prognose, dass die Gründungen weniger werden könnten, habe sich nicht bestätigt, verkündete gestern der Präsident des Bundesverbandes Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren, Bertram Dressel auf der Frühjahrstagung des Verbandes in Bad Segeberg.

Während Innovationszentren im Umfeld von Universitäten es durch die Nähe einfacher haben, innovative Unternehmen anzusiedeln, stehen ländliche Regionen wie der Kreis Segeberg vor der Aufgabe, ein attraktiver Unternehmens-

standort zu sein. Auch im Kreis Segeberg gebe es keine Hochschulen, aber die Unis in Hamburg, Kiel und Lübeck seien in 35 bis 40 Autominuten zu erreichen. Ziel sei es jetzt, mehr Arbeitsplätze in die ländliche Region zu ziehen und so die Anbindung an die benachbarten Ballungsräume zu stärken.

Immerhin liegen rund ein Drittel der 370 Innovations- und Gründerzentren bundesweit in ländlichen Regionen. Aktuell arbeiteten 84 000 Mitarbeiter in 11 600 Firmen, die zu einem Technologiezentrum gehören. Fast 30 000 Unternehmen haben die Zentren nach erfolgreicher Gründungs- und Wachstumsphase von durchschnittlich fünf Jahren wieder verlassen und sich in den Regionen angesiedelt. wgl